

INITIATIVE ZUR ANERKENNUNG DER JENISCHEN IN ÖSTERREICH

Auf Seite 13 des österreichischen Regierungsprogramms steht ein kurzer Satz mit großer Bedeutung: *Prüfung der Anerkennung der jenischen Volksgruppe.*

Seit Jänner 2020 vernetzen sich Jenische, AktivistInnen und UnterstützerInnen aus verschiedensten Bereichen (Geschichte, Volkskunde, Sprachwissenschaft, traditionelle jenische Heilkunde, Musik etc.) in der **Initiative zur Anerkennung der Jenischen in Österreich**. Diese ist frei von parteipolitischen, religiösen oder sonstigen Ideologien. Sie ist auch kein Verein.

Die Initiative ist eine temporäre Zusammenarbeit von Menschen zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels — und nach jenischer Tradition und Kultur offen und frei organisiert.

Jenische leben in Europa und in ganz Österreich. Sie sind eine transnationale Minderheit. Der Europäische Jenische Rat spricht von 500 000 bis zu einer Million Jenischen in Europa. Bislang hat nur die Schweiz die Jenischen als nationale Minderheit anerkannt.

Jenische haben eine eigene Sprache, eben das Jenische. Das Jenische ist seit 1997 in der europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen verankert als eine *territorial nicht gebundene Sprache*. Österreich hat diese Charta zwar unterzeichnet. Aber das Jenische wegen Fehlens des Territorial-Gebundenen einfach weggelassen, ausgeblendet — in seinem Bekenntnis zum kulturellen Reichtum, der in der Charta hervorgehoben wird. Die Republik hat damals gezeigt, wie leicht es geht, eine Minderheit einfach zu „vergessen“. Die Jenischen, mit ihrer Sprache und ihren Traditionen und ihrer Kultur. Einer alten Kultur der mündlichen Überlieferung. Einem wertvollen, aber fragilen Kulturgut.

Wer sind die Jenischen? Auf alle Fälle wäre es falsch zu behaupten, es gebe sie nicht, oder dass die Jenischen nach Europa eingewandert seien.

Die Jenischen sind ein Teil Österreichs und seiner Geschichte. Sie sind nicht fremd. Sie waren immer schon hier. Sie sind eine Minderheit, deren Geschichte von Armut und Diskriminierung, von Ausgrenzung und Marginalisierung, von Vertreibung, Verfolgung und Vernichtung und Zerstörung erzählt.

Wahrgenommen werden die Jenischen stets wie es dem jeweiligen Zeitgeist der sie umgebenden Mehrheitsgesellschaft passt: als *Vogelfreie* und *Fahrendes Volk* im Mittelalter, als *Heimatlose*, *Nichtsesshafte*, *Arbeitsscheue*, *Asoziale*, *Widerständige*, *Verwahrloste*, *Minderwertige* und *Karrner* im 19. und 20. Jahrhundert, als soziale Randgruppe oder *unsichtbare Ethnie* im 21. Jahrhundert.

Sich im Internet über die Jenischen, ihre Sprache, Kultur und Lebensformen zu informieren ist heute leicht. Es gibt zudem Literatur von Jenischen und über die Jenischen, sowohl wissenschaftliche als auch publizistische, literarische, lyrische. Seit 2015 finden jährlich die Jenischen Kulturtage in Innsbruck statt, die von der Lebendigkeit und Vielfalt dieser angeblich nicht existierenden Volksgruppe zeugen.

Als Ende der 1980er Jahre Romed Mungenast, Bahn-Rangierer, Gewerkschafter und Dichter begann, als Erster Österreichs vergessene Minderheit zu thematisieren, war das noch völlig anders. 1990 legte er mit seinen in „Österreichische Lyrik – und kein Wort Deutsch“ erschienenen Gedichten in jenischer Sprache den Meilenstein zur Sichtbarmachung und Rehabilitierung der Jenischen. 2003 erhielt Romed Mungenast die Verdienstmedaille des Landes Tirol, 2004 die Ehrenprofessur der Universität Innsbruck. Er ist 2006 in Innsbruck verstorben. Sein Wirken für die Jenischen hat europaweit prägende Spuren hinterlassen.

Was eine Volksgruppe ist, ist im Volksgruppengesetz von 1976 festgeschrieben: Sie muss in Teilen des Bundesgebiets wohnhaft sein und aus beheimateten Gruppen österreichischer Staatsbürger bestehen, die nicht deutscher Muttersprache sind sowie eigenes Volkstum pflegen. Jenische sind in allen Teilen des Bundesgebiets wohnhaft. Sie sind über Jahrhunderte hier beheimatet und sind österreichische Staatsbürger und Staatsbürgerinnen mit eigener Sprache und eigener Kultur, einer in vielerlei Hinsicht mündlich tradierten, die als solche gepflegt wird. Sie erfüllen alle festgeschriebenen Voraussetzungen.

Die Initiative zur Anerkennung der Jenischen in Österreich fragt: Was muss noch geprüft werden, bevor man den Jenischen das zuerkennt, was sie sind, eine Volksgruppe im Sinne des Gesetzes, eine Minderheit in Österreich, mit eigener Sprache und Kultur und Geschichte? Man weiß mittlerweile, welchem sicherheitspolizeilichen Druck die Jenischen schon in der Ersten Republik und viel mehr noch im Ständestaat ausgesetzt waren, mit bekanntlich grausamstem Höhepunkt in der Nationalsozialistischen Diktatur. Was aber einigen neu sein dürfte: Dass in der Zweiten Republik, ohne (Schuld-)Bewusstsein von Politik, Behörden, Ämtern, Medizin, Wissenschaft und Gesellschaft, die Diskriminierung, Verfolgung und Ausgrenzung von Jenischen in Österreich weitergingen. Dass die Maßnahmen gegen Jenische und das Unrecht an ihnen polizeilich, gewerblich, justiziell, administrativ, medizinisch, psychiatrisch-heilpädagogisch, fürsorgerisch, schulisch bis in die 1980er Jahre anhielten.

Vielleicht denken manche, die Anerkennung der Jenischen sei ein zu großes Ziel. Möglicherweise stellen einige sich vor, diese würde aufwendige infrastrukturelle Investitionen nach sich ziehen. Unter Umständen befürchtet man, dieser Schritt könnte zu viele unvorhersehbare Veränderungen auslösen. Dem realen Sachverhalt entspricht das nicht.

Bei der Anerkennung der jenischen Volksgruppe geht es vor allem um Immaterielles: Um Wertschätzung. Um Respekt. Und um Würde. Um die Restitution von Menschenwürde für diese in Österreich immer „vergessene“ Minderheit.

Als Tätigkeitswort ist *anerkennen* die Verdeutlichung von *erkennen*. Darum geht es.

Die Jenischen sind ein Teil Österreichs und seiner Geschichte.

Die Anerkennung dieser Volksgruppe nach dem Gesetz heißt, das sichtbar zu machen. Sie ist ein längst fälliger Schritt zur späten Rehabilitation der Jenischen, ihrer Kultur und ihrer Geschichte.

Sprecherinnen und Ansprechpartnerinnen:

Heidi Schleich (Innsbruck) +43 699 12692629 und almheidi@gmx.at

Simone Schönett (Wernberg) +43 676 9623629 und simone.schoenett@aon.at

Die Initiative zur Anerkennung der Jenischen in Österreich wird von vielen Einzelpersonen und bislang folgenden Organisationen unterstützt:

Transnationaler Verein für Jenische in Basel/CH *schäft qwant*.

Kontakt: Venanz Nobel, +41 79 6674193 und venanz-nobel@venanz-nobel.ch

Radgenossenschaft der Landstrasse

europaweit erste Selbst-Organisation von Jenischen, mit Sitz in Zürich.

Kontakt: Daniel Huber, Präsident, +41 79 6625821 und: daniel.huber@gmx.ch

Europäische Jenische Rat

Kontakt: Willi Wottreng, Sekretariat +41 44 2411318 w.wottreng@bluewin.ch

Initiative Minderheiten

Büro Wien office@initiative.minderheiten.at

Büro Innsbruck im.tirol@minorities.at